

Laufkraftwerk Kembs

Die Gebrüder Koechlin waren Ingenieure aus dem Elsass, die sich mit allerlei Technik befassten. Maurice gelangt nach dem Studium am Polytechnikum Zürich (heute ETH) ins Büro von Gustave Eiffel und konstruiert den nach seinem Chef benannten Turm in Paris. René Koechlin nimmt denselben Ausbildungsweg wie sein Bruder und gelangt ebenfalls nach Paris. Nach einem Praktikum bei Sulzer tritt er in die Firma Société des Travaux Publics et Constructions ein. Sie befasst sich mit dem Eisenbahnbau und der 22jährige René darf 1888 nach Usbekistan mitreisen, um das Gebiet zwischen Samarkand und dem Kaspischen Meer für eine Bahntrasse zu erkunden. Ein Jahr später inspiziert er für seine Firma eine Trasse zwischen Jaffa und Jerusalem. Ab 1890 arbeitet René Koechlin für die Baufirma Locher & Cie, um mit seinem Chef Eduard Locher einerseits den Simplontunnel andererseits das Kraftwerk Eglisau-Glattfelden mitzuplanen. Dabei kommt ihm die Idee, das Wasser des Rheins für ein Kraftwerk zur Erzeugung von Strom für seine Heimat, das Elsass, zu gewinnen.

Um 1899 beschäftigt sich René Koechlin als technischer Leiter in der Firma Compagnie Nouvelle d'Électricité mit der Planung und Bau von Strassenbahnen in mehreren Städten Frankreichs, später plant er einen Teil der Pariser U-Bahn bei der Firma Omnium lyonnais mit. Ab 1901 setzt René all seine Kraft in den Bau eines Flusskraftwerks bei Kembs im Elsass ein.



Der Werbestempel des Postamtes Kembs aus 1994 zeigt das Laufkraftwerk mit dem seitlich gelegenen Schleusenabschnitt. Unten rechts ist die fluoreszierende Markierung für die automatisierte Briefverteilung angebracht. Das Wappen zeigt ein Hufeisen; wofür die Buchstaben G und K stehen, blieb trotz Nachfrage bei Gemeinde und Heimatverein unaufgeklärt.

Koechlin gründet nun die Forces Motrices du Haut-Rhin. Wir können uns vorstellen, dass einem solchen Projekt - an einem Rheinseitenkanal - zahlreiche Verhandlungen mit den involvierten Anrainer-Staaten vorausgegangen sind: der Rückstau des Wassers reicht bis Basel (Schweiz), die Rheinschifffahrt (Deutschland) wird beeinflusst und ab 1914 stehen sich Deutschland und Frankreich als Feinde im Ersten Weltkrieg gegenüber; es kommt zu einer Unterbrechung. Versailles regelt 1919, dass Frankreich das alleinige Recht für den Rheinausbau zusteht. Das Projekt kann erneut in Angriff genommen werden. Die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt stimmt dem Projekt zu. Die Schweiz erhält für verloren

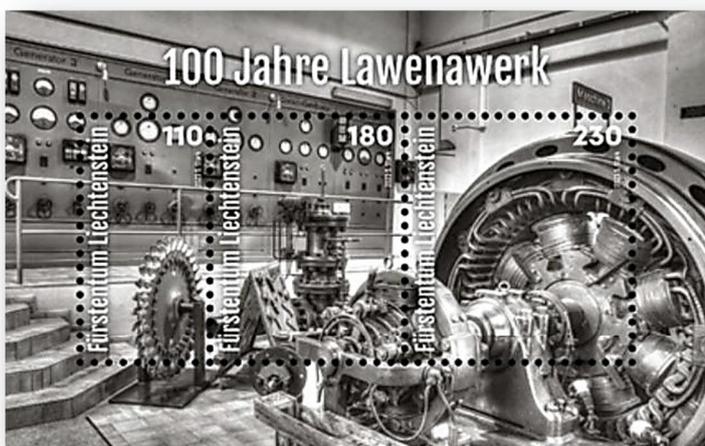


gegangene Gefällenutzung Energiebezugsrechte. Das Kraftwerk – nun in Besitz der Energie Electrique du Rhin – geht 1932 in Betrieb. Es ist die Zeit der Weltwirtschaftskrise, die erzeugte Energie kann nicht abgesetzt werden, obwohl es eine Hochspannungsleitung nach Paris gibt. Während des Zweiten Weltkriegs wird das Kraftwerk beschädigt, danach instand gesetzt; 1946 geht es ins Eigentum der EDF (Electricité de France) über.

Zur "Speicherung des ungenützten aber dennoch produzierten Stroms" im Laufkraftwerk Kembs, gäbe es ein Pumpspeicherwerk beim Lac Noir in den Vogesen auf 950 Meter Höhe, das mit dem in Kembs produzierten billigem Nachtstrom Wasser in den höher gelegenen Lac Blanc (1052 m) pumpen könnte. Das Wasser könnte bei Spitzenstrombedarf abgelassen werden, um mittels Turbinen notwendigen Spitzenstrom zu erzeugen. 1934, bei Inbetriebnahme dieses Pumpspeicherwerkes, kommt es zu einem Unfall, weil die Druckleitung bricht; neun Arbeiter verunfallen tödlich. 2002, nach einem neuerlichen Unfall wird der Betrieb eingestellt, das Maschinenhaus 2014 abgerissen und die Anlage soll nach neuester Technik mit einer drehzahlvariablen Pump turbine 2020 wieder in Betrieb



Österreich 1962: Beispiele von Wasserkraftwerken.



Liechtenstein 2023: Bereits 1927 begann man in Liechtenstein das Wasser des Lawenatal für die Stromgewinnung zu nutzen. Das Kraftwerk Lawena nutzt den Höhenunterschied vom Lawenatal zum Maschinenhaus (auf der Briefmarke abgebildet) in Triesen mit etwa 878 Höhenmetern. Es ist das zweitstärkste Wasserkraftwerk in Liechtenstein. Alle Wasserkraftwerke zusammen produzieren ca. 18 % der benötigten elektrischen Energie in Liechtenstein. Dies ist den Liechtensteinern auch heute noch einen Briefmarkeblock wert.

gehen. Mangels Rentabilität wurde das Projekt aber noch nicht umgesetzt. Österreich und Liechtenstein hingegen setzten schon früh und bis heute mit ähnlichen Ideen und Technologien auf die umweltfreundliche Wasserkraft.

Das Laufkraftwerk in Kembs produziert mit sechs Turbinen insgesamt 855 Gigawattstunden (GWh), von denen ein Fünftel der Schweiz zustehen. Bemerkenswert ist, dass die Firma EDF der Erzeugung von Strom durch Atomkraftwerke den Vorzug gibt, obwohl die Stromerzeugung durch bestehende Pumpspeicherwerke umweltfreundlicher sein sollte.

- Weiterführende Literatur:
- [Glasurit.com/Historie](https://glasurit.com/Historie)
 - Wikipedia